



Liebe Leserin, hatten wir uns im vorigen Newsletter noch gefreut, ein neues Quartier in Öschelbronn gestalten zu können, sehen wir in diesem, dass es in der Oberlausitz nicht gelingen will. Dort will sich ein junge Hausärztin in unserem denkmalgeschützten Ärztehaus in Ebersbach-Neugersdorf niederlassen. Die Freude ist groß, die Enttäuschung folgt bald – weil die Kassenärztliche Vereinigung nicht gestattet, dass eine junge Mutter zuvor im selben Bezirk angestellt war, in dem Sie sich niederlassen will. Neuniederlassung gleich nach der Geburt der Kinder, wie soll das gehen? Gemeinde und Bank sind ähnlich unflexibel. Dreimal schade! Das Interview erreicht uns kurz nach dem „Tag der Frau“ am 8. März – hier sind Frauen und Mütter immer noch im Nachteil.

Szenenwechsel: Ein Facharzt erschafft aus der Rippe immerhin neue Nasen,

für alle Geschlechter. Sympathisch, dass für den HNO die Funktion des Riechorgans zweifelsfrei im Vordergrund steht, die Schönheit folgt. So bleibt die Nase individuell mit Wiedererkennungswert. Seine schönen Praxisräume freuen alle Patientinnen. Die Verfasserin schätzt es sehr, mit operativ erweiterten Nasengängen frei durchatmen zu können, von Stirnhöhlenverengungen verschont, eine sinnvolle Sache.

In Pforzheim am Sonnenhof schätzen die Apothekenkunden guten Lieferservice und gewährte Rabatte, zahlreiche Nationalitäten leben dort zusammen. Viele in bescheidenen Verhältnissen, besonders die Geflüchteten. Arbeit für engagierte Heilkundige gibt es dort genug, qualifiziertes Personal ist knapp. Im Filialverbund geht das noch eher zu managen. Kontaktfreude und Organisationstalent ist unerlässlich, die Apothekerin lebt das überzeugend selbstverständlich.

Das neue Logo der Palm-Stiftung e.V. ist modern, und verweist zugleich auf Tradition und Verwurzelung in Schorndorf. Die Bildmarke besteht aus drei Elementen: Das Bogenfenster erinnert an die Fenster der Dr. Palm'schen Apotheke, dem jahrhundertalten Dreh- und Angelpunkt der Familie Palm in Schorndorf und Ursprung der Stiftung. Es vermittelt einen festen Stand- und Ausgangspunkt, zu dem immer wieder zurückgekehrt werden kann. Und es ist offen für frischen Wind und soll neue Ideen willkommen heißen. Die Eule steht für Bildung und Wissen – Themen, die für die Stiftung zur Persönlichkeitsentwicklung und Stärkung von Kindern und Jugendlichen gehören.

Bis bald, frohe Frühlingstage wünscht

Ihre **Monika Seckler-Fleischer**
Geschäftsführerin Palm GmbH & Co. KG

Filialapotheke Sonnenhof

Wie eine Pharmazeutin im schwierigen Marktumfeld besteht.

„Die Zeiten für uns Apotheker sind hart“, sagt Susanne Kiefer-Jahn. Die Pharmazeutin besitzt in Pforzheim ein Stammhaus sowie eine Filiale. Die Paracelsus-Apotheke in der Innenstadt betreibt sie seit 25 Jahren, die Filiale auf dem Sonnenberg seit zehn. Mit umliegenden Ärzten pflegt die 60-Jährige ein gutes Verhältnis. Und mit der örtlichen Waldorfschule kooperiert die Apothekerin, die Zusatzausbildungen in Naturheilkunde und Homöopathie vorweisen kann.

Hilfe aus dem Ausland

„Doch Fachkräftemangel und Lieferengpässe, erschweren derzeit die Situation in noch nie dagewesener Schärfe“, so Kiefer-Jahn. Drei offene Stellen kann sie seit Monaten nicht besetzen. Gesucht werden eine Apothekerin sowie zwei Pharmazeutische Assistentinnen (PTA). „Hinzu kommt, dass fast 400 Medikamente nicht lieferbar sind“, sagt Kiefer-Jahn, die ihrerseits den Engpass mit



Das breite Sortiment schätzen die Kunden der Sonnenhof-Apotheke in Pforzheim.

Foto: Kiefer-Jahn

Lieferungen aus dem benachbarten Ausland überbrückt hat – etwa beim Kinderfiebersaft. Sogenannte Importapotheken können einspringen, davon gibt es pro Bundesland bis zu drei Stück.

Stark dank Filialverbund

Die Sonnenhof Apotheke kaufte Kiefer-Jahn 2013 dem damaligen Inhaber ab,

sie sollte ein zweites Standbein werden. 2018 folgte ein Umzug, das alte Gebäude der Apotheke wurde abgerissen. Im inzwischen errichteten Holzneubau findet sich eine Intensivpflege-WG. Heute sind dank der Filiale beide Häuser flexibel, etwa wenn es um Urlaubsvertretun-

◀ Seite 1

gen oder Arzneibesorgung geht. „Wir können uns im Filialverbund aushelfen“, betont die Chefin. Verändert hat sich in Pforzheim auch die Bevölkerungsstruktur. Zwei von drei Pforzheimern haben mindestens auf einer Elternseite ausländische Wurzeln. Heute wohnen viele Russlanddeutsche auf dem Sonnenberg. Ein benachbartes Hochhaus, das 2015 abgerissen werden sollte, dient seither als Asylunterkunft. Momentan leben darin geflüchtete Ukrainerinnen.

„Fänden wir eine Mitarbeiterin, die russisch spricht, wäre das ideal“, sagt Kiefer-Jahn. Während der Pandemie habe sich auch die Nahversorgung ver-

ändert. Ein Metzger sowie Bankfilialen sind aus dem Gebäudekomplex ausgezogen. Seither sind ein benachbarter, russischer sowie ein Netto-Supermarkt die Frequenzbringer, die die Apotheke braucht, denn sie liegt nicht an einer vielbefahrenen Durchfahrtsstraße.

App & Co.

Hilfreich ist für die Apothekerin auch die Digitalisierung. Dank vollautomatischem Kommissionierungsautomat und ständiger Online-Verbindung zum Großhandel können die Fachkräfte punktgenau bestellen. Der eigene Botendienst bringt die Waren zu den Kunden in der ganzen Stadt. Ferner unterstützt die Pharmazeuten eine Apo-

theke-App, den digitalen Draht zu ihren Abnehmern zu halten.

Künftig will Kiefer-Jahn, in Rücksprache mit den verschreibenden Ärztinnen, Corona- und Grippe-Impfungen sowie Blutdruckmessungen anbieten. Doch scheitert das Vorhaben bislang am fehlenden Personal. Stablen Umsatz hingegen macht die Apotheke seit Jahren. Als hilfreich hat sich dabei ein Flyer erwiesen. Ganz offline wird dieser seit 15 Jahren monatlich in den angrenzenden Stadtgebieten analog verteilt. Bis zu 30 Prozent Rabatt gewährt die Apothekerin darin für Saisonarznei. „Das schätzen vor allem unsere Kunden im Sonnenhof“, sagt Kiefer-Jahn.

Nasen, die zeitlos passen

Dr. Payam Maneschi hat in Bad Cannstatt eine HNO-Praxis und bietet plastische Operationen an.



Stolz auf seine neuen Praxisräume in Bad Cannstatt:
Dr. Payam Maneschi. Foto: Sudahl



Mehr als 1.000 Nasen hat er schon begradigt, verkleinert und vor allem für eine gute Belüftung gesorgt. Dr. Payam Maneschi betreibt seit 2018 in Stuttgart Bad-Cannstatt eine Praxis für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde und plastische Operationen. In der Marktstraße 69 hat der gebürtige Iraner und Düsseldorfer Räume der Palm KG gemietet und diese aufwändig renoviert. Auf einer Fläche von 160 m² hat der 45-jährige Mediziner, der in Aachen studiert hat und in Heilbronn Oberarzt der SLK-Kliniken war, eine Praxis geschaffen, die Kassen- und Privatpatienten anspricht. Mehr als 3.000 Menschen behandelt der HNO-Arzt und seine Kollegen pro Quartal. Dafür gestattet ihnen die KV 1,75 Arztsitze.

Innenarchitektur entspricht Patientenmix

Maneschi hat mit der Renovierung den Grundriss auf seine Bedürfnisse angepasst, eine Klimaanlage eingebaut und Raum geschaffen für plastische und ästhetische Behandlungen. Vorgänger Dr. Alexander Schutz behandelte überwiegend Ohrenpatienten. „Den Umbau habe ich mit dem Innenarchitekt Dieter Schenk gemacht“, berichtet Maneschi. Der Karlsruher gestaltet seit mehr als 30 Jahren Arztpraxen. „Ihm ist es gelungen, auf unseren Patientenmix einzugehen“, bilanziert der HNO-Heilkundler. Zudem hatte der Planer passende Handwerker mit im Boot. Binnen drei Wochen realisierten Schreiner, Maler, Sanitärfachleute und Elektriker im Janu-

ar 2022 das Bauvorhaben. Das Ergebnis sind in weiß gehaltene Wände, Decken und Möbel, die durch einen dunklen Boden in Holzoptik sowie großflächige Fotobilder mit Naturlandschaften akzentuiert sind. Bei der Medizintechnik ist Maneschi ein Glücksgriff gelungen. Ein 30 Jahre altes Gerät, das absaugen, spülen, heizen und Druckluft anbieten kann, übernimmt der Nachfolger vom Vorgänger. „Die Maschine neu gewartet und lackiert, ist deutlich wartungsärmer als moderne Geräte“, freut sich der Doc, dem daran auch der Nachhaltigkeitsgedanke gefällt. Das junge und moderne Klientel fühlt sich wohl in den neuen Räumen.

▶ Seite 3

◀ Seite 2

Im Einsatz:

Piezo-Ultraschalltechnologie

Die besagten Nasenkorrekturen sind intensive Feinst-Arbeit. Bis zu mehreren Stunden schneidet, sägt und implantiert der Operateur, der nach seiner Facharztausbildung u.a. am Johns-Hopkins-Hospital in Baltimore (USA) sowie an der Uniklinik in Regensburg Zusatzqualifikationen in Gesichtschirurgie erworben hat. Beindruckend: Müssen Knorpel in der Nase ersetzt werden, entnimmt Maneschi dafür Material auch mal aus den

Rippen. Bis zu fünf Zentimeter sind diese Stücke lang.

Besonders stolz ist Maneschi auf die neueste Technik, die er einsetzt. Bildhauergleich bearbeitet der Arzt mit der Piezo-Ultraschalltechnologie Knochen, um die entsprechende Form der Nase wieder herzustellen. Als Hollywood-Chirurg will er sich nicht verstanden wissen. „Funktion vor Schönheit, ist mein Ansatz“, so Maneschi, der seine operativen Ergebnisse regelmäßig in den sozialen Medien präsentiert. „Das lockt Patienten aus ganz Deutschland und der Schweiz an“, erzählt der Mediziner, der aus einer Ärztdynastie stammt. Mutter

und Schwester sowie Cousinen sind Zahnärztinnen, ein Onkel war Chefarzt in einer Hamburger Klinik.

Zeitlose Nasen

„Die Kunst am Nasenoperieren ist das Arbeiten in vier Dimensionen“, verdeutlicht der Arzt. Denn neben idealen Proportionen und einer funktionierenden Belüftung muss das Riechorgan in der Gesichtsmitte zum Rest passen – und das noch nach Jahren. Seine eigene Nase hat er übrigens ebenfalls richten lassen. Atemprobleme waren der Grund. So hat auch der Chef eine Nase, die zeitlos passt und gut atmet.

„Als Mutter und Frau zu risikobehaftet“

Die Niederlassung als Ärztin scheitert in Neugersdorf, weil Kommune und Bank nicht mitspielen.

Karolin Quinque (33 Jahre) ist Ärztin in Weiterbildung. Mit Kindern (zwei und fünf Jahre) und Mann lebt sie in Zittau (Kreis Görlitz). Ihr Niederlassungsversuch scheiterte aus mehreren Gründen – auch weil sie eine Frau ist.

Frau Quinque, Sie wollten sich in Räumen der Palm KG in Neugersdorf niederlassen. Dabei gab es jedoch Schwierigkeiten.

KQ: Ja, mein Start fing leider direkt schon anders an als geplant. Vorrangig wollte ich bei meinem Vater, der selbst niedergelassener Allgemeinmediziner war, in die Praxis einsteigen. Als frische Fachärztin und Mutter wäre dies ideal für mich gewesen. Leider verstarb mein Vater frühzeitig mit 53 Jahren, noch während meiner Weiterbildungszeit. Durch seinen Tod und den ausgeprägten Ärztemangel in unserer Region musste ich meine Pläne und Perspektive ändern.

Wie sahen Ihre Pläne aus?

KQ: Mein Wunsch war es, vormals als angestellte Ärztin anzufangen, also schrieb ich 23 Briefe an niedergelassene Kollegen in meinem Heimatkreis mit der Frage: Bildet jemand weiter, würde mich einer der Kollegen einstellen?

Das klingt ja spannend.

Wie verlief Ihre Korrespondenz?

KQ: Die gab es leider (fast) nicht. Nur zwei Ärzte meldeten sich auf meinen Brief zurück. Mein aktueller Ausbilder, Dr. Kay Herbrig, war einer von Ihnen.

Wie sah Ihr weiterer Werdegang aus?

KQ: Eigentlich war mir eine Selbstständigkeit zum jetzigen Zeitpunkt zu zeitig mit unseren kleinen Kindern. Allerdings wollte ich die Fördermöglichkeiten der KV nicht verstreichen lassen, um eine neue Hausarztpraxis zu gründen oder eine Praxis zu übernehmen. Förderfähig wäre ich derzeit bei einer Neugründung nur, wenn ich vorab nicht im selben Bereich in Anstellung gearbeitet hätte. Junge Frauen und auch Mütter, die Familie und Job vereinbaren möchten, werden so vor eine nicht machbare Situation gestellt.

Wie haben Sie sich entschieden?

KQ: Vor einem Jahr stand für mich der Entschluss fest, es doch alleine zu versuchen. Ich kam durch eine befreundete Ärztin in Kontakt mit der Palm KG. Diese hatten ein leerstehendes Objekt in Neugersdorf. Die Praxis war ideal, barrierefrei, großzügige 130 qm und mit einer medizinischen Infrastruktur im Ort. Zudem wohnen die Großeltern in der Stadt, ich hätte also unseren Kin-

dern eine schöne Perspektive bieten können.

Das Mietverhältnis mit der Palm KG kam jedoch nicht zustande.

Aus welchem Grund?

KQ: Wohnraummangel. Alles, was die Stadt meiner Familie und mir anbieten konnte, war eine zu kleine Immobilie und Wohnungen in einem Sozialwohnblock, die für uns nicht infrage kamen. Ich möchte, dass sich meine Familie wohl fühlt - das ist alles. Als wir ein Grundstück angeboten bekamen, scheiterte es an der Finanzierung. Den Banken war meine angestrebte Selbstständigkeit als Frau und Mutter in dieser Region zu risikobehaftet.

Das klingt ja grauenhaft. Wie kamen Sie nach diesem Schlag zurecht?

KQ: Schlussendlich halfen mir Erkenntnis und Annahme, die falsche Region zur falschen Zeit ausgewählt zu haben. Nun bin ich in einer Anstellung in Hermut tätig, das ist nicht weit von unserem Wohnort in Zittau entfernt. Darüber bin ich sehr froh und dankbar, zumal es mir Dr. Herbrig ermöglicht, für einige Patienten meines verstorbenen Vaters und meiner früheren Anstellung die hausärztliche Betreuung zum Teil weiterführen zu können. Diese kann ich leider jedoch nicht mit Hausbesuchen betreuen, da es festgelegte Radien gibt. Dennoch freut es mich sehr, diesen Menschen zur Seite stehen zu können.

Wir wünschen Ihnen alles Gute, Frau Quinque.



Foto: privat

Palm-Stiftung: Logo und Leitsätze erneuert

Modern, prägnant und aussagekräftig – die Palm-Stiftung hat ein neues Logo. Geschäftsführerin und Stiftungsvorständin Annette Krönert erklärt: „Wir haben am Profil geschliffen und es klarer definiert. Daraus entstand der Wunsch, Schärfe und Richtung sichtbar zu machen. Das neue Logo ist modern, verweist aber auf unsere Tradition und Verwurzelung in Schorndorf.“

Die Bildmarke besteht aus zwei Hauptelementen. Das Bogenfenster erinnert an die Fenster der Dr. Palm'schen Apotheke, dem jahrhundertealten Dreh- und Angelpunkt der Familie Palm in Schorndorf und Ursprung der Stiftung. Das Fenster vermittelt einen festen Stand- und Ausgangspunkt, zu dem immer wieder zurückgekehrt werden kann. Es ist offen für frischen Wind und soll neue Ideen willkommen heißen. Die Eule steht für Bildung und Wissen – Themen, die für die Stiftung zur Persönlich-

keitsentwicklung und Stärkung von Kindern und Jugendlichen gehören. Denn es „ist unsere Überzeugung, dass jeder Mensch das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben in Gemeinschaft und Würde hat.“ Vorständin Heiderose Maaß zeichnet das schöne Bild der Palm-Eule auf, „die über Schorndorf schwebt und nachsieht, wo sie helfen kann und die immer wieder an ihren Sitzplatz am offenen Fenster über dem Marktplatz zurückkommt.“

Insgesamt plant die Palm-Stiftung in diesem Jahr Projektförderungen in Schorndorf von mehr als 70.000 Euro. Im Förderschwerpunkt „Bildung und Chancen“ erhalten alle acht weiterführenden Schorndorfer Schulen insgesamt 52.000 Euro für Projekte und Schulpreise. Im Schwerpunkt „Engagement und Demokratie“ kann sich etwa der Kids-Treff über 5.000 Euro freuen. Im Schwerpunkt „Inklusion“ erhält die örtliche Tafel in diesem Jahr 5.000 Euro.



Die Stiftung weiß, dass ein kleiner Anstoß von außen, eine finanzielle Förderung oder eine Vermittlung von Kontakten Energien und Ideen freisetzen kann. Sie hat ein breites fachliches Know-how und ein Netzwerk, das sie gerne einsetzt und zur Verfügung stellt – in Schorndorf und darum herum.

Ihr Wunsch ist es, dass Menschen Vertrauen in eigene Fähigkeiten erlangen und sich entfalten können. Die Stiftung möchte insbesondere Kinder und Jugendliche zur Mitgestaltung ihrer Zukunft und zur Übernahme von Verantwortung in ihrem persönlichen Umfeld ermutigen.

Unser Standpunkt

Es ist unsere Überzeugung, dass jeder Mensch das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben in Gemeinschaft und Würde hat.

Deshalb wollen wir unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaftsordnung stärken. Wir ermutigen insbesondere junge Menschen zur Mitgestaltung ihrer Zukunft und zur Übernahme von Verantwortung. Wir unterstützen Menschen, die nicht nur auf sich selbst schauen, sondern ihr Umfeld bereichern, gestalten und lebenswert machen. Ihnen stehen wir beratend und mit unserem Netzwerk zur Seite.

Wo und woran wir bauen

Unsere Förderregionen

Wir sind gezielt in den Herkunftsregionen der Stifterin und des Stifters aktiv: in Schorndorf und Umgebung sowie in der sächsischen Oberlausitz. Der Johann-Philipp-Palm-Preis für Meinungs- und Pressefreiheit wird weltweit vergeben.

Unsere Förderschwerpunkte

Wir stärken Ideen und Projekte aus den Bereichen

- Demokratie und Meinungs- und Pressefreiheit
- soziales Engagement und zivilgesellschaftliche Strukturen

- Bildung und Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe

Unsere Arbeitsweise

Wir arbeiten mit Menschen und Organisationen zusammen, die entsprechend den Worten des Stifters Philipp Palm „unter alltäglichen Verhältnissen und von unten her mithelfen, Vorurteile und Aggressionen abzubauen, menschliche Gemeinsamkeiten, Fairness und Würde zu achten und zu fördern.“

Diese Ziele und diese Herangehensweise leiten uns in unserem Engagement.

Impressum

Herausgeber: Palm GmbH & Co. KG, Wallstraße 2, 73614 Schorndorf, Tel. +49 7181 5081, Fax +49 7181 22010, info@palm-kg.de, www.palm-firmengruppe.de

Redaktion: Michael Sudahl; **Satz:** Ronny Markert